



Gäbe es diese Menschen nicht, gäbe es wohl auch den Riedgraben nicht mehr und schon gar keinen Naturlehrpfad: Unermüdlige Kämpfer der ersten Stunde sind Gerhard Lämmermeier (2.v.l., Ex-Vorsitzender des OGV Eglshheim), Gartenfachmann Jürgen Schreiner (3.v.r.) und Beate Mitschele (2.v.r.), flankiert von Carolin Völlm (links, Vorsitzende des Bürgervereins), Brigitte Scheiblauber (3.v.l., Vorsitzende des OGV) und Jutta Seyfang (rechts). Foto: Ramona Theiss

**LANDSCHAFTSPARK**

**Der Riedgraben wird zum Vorzeigeprojekt der Region**

Landschaftspark Region Stuttgart: Der Eglshheimer Riedgraben ist das habhafteste von 13 Projekten, die der Verband Region Stuttgart (VRS) mit sechs Landkreisen im Herzen Baden-Württembergs fördert, und eines von vier im Landkreis Ludwigsburg. Der Grünzug Riedgraben, so der VRS, sei ein wichtiger Erholungsraum und zudem Baustein des Grünen Rings, den Ludwigsburg als Biotopverbundsystem legen will. Dieser verbindet den Naturpark West mit dem Monrepos und ist Bindeglied der Grünen Nachbarschaft mit Freiberg, Asperg und Möglingen. Zu den maximal 853 590 Euro förderfähigen Kosten muss die Stadt 426 795 Euro zuschießen. Der Riedgraben soll als siedlungsnaher Erholungsraum ökologisch, gestalterisch und funktional aufgewertet und den Grünzug zum naturnahen Treffpunkt für alle Altersgruppen machen. Die Arbeiten müssen noch 2021 beginnen und 2023 abgeschlossen sein. Partner sind der OGV und der Stadtteilausschuss Eglshheim. Im ersten Abschnitt geplant: Sanierung der Quelle und Wasser im Riedgraben, Schaffung von Biotopstrukturen und Öffnung der bisherigen Kleingartenstruktur, Sport- und Spielangebote und Aufenthaltsplätze, barrierefreie Durchwegung und Ausbau des Naturlehrpfades. (ja)

**EGLOSHEIM**

**„Das ist für uns eine schöne Belohnung“**

20 Jahre ist es her, dass sich unbeugsame Eglshheimer gegen die Pläne der Stadt stemmten, den Riedgraben zur Straße zu machen. „Rettet den Riedgraben“ wurde zur Mission, und was für einer: Biotope, Naturlehrpfad und die ewige Suche nach Wasser zeugen von der Leidenschaft der Naturschützer. Das Geld von der Region ist zuvorderst eins: Anerkennung für ihre Leistung.

VON JANNA WERNER

„Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, wir haben die Bürgerinitiative ‚Rettet den Riedgraben‘ gegründet, da wir der Meinung sind, dass der Bau der Riedgrabentrasse nicht dem Interesse der Eglshheimer dient. Die Grünzone darf nicht zerstört werden.“ Es war 2001, als sich die Bürgerinitiative per Flugblatt an die Eglshheimer wandte. Zig Unterschriften wurden gesammelt; erst von Bürgern, dann mit immer mehr Vereinen, Stadtteilausschuss und auch Nabu. Eglshheim stand auf: „Wir fordern: Erhalt des Riedgrabens, Verbesserung der Lebensqualität in Eglshheim und Untertunnelung der Frankfurter Straße!“

Der Tunnel lässt bis heute auf sich warten. Der Riedgraben indes ist endgültig gerettet. „20 Jahre haben wir uns um den Riedgraben gekümmert, die Anerkennung ist für uns eine schöne Belohnung.“ Gerhard Lämmermeier schaut in die trockene Rinne des Riedbachs. Hunderte Male hat er als Chef des Obst- und Gartenbauvereins hier Hand angelegt, Unkraut entfernt, Natursteine verlegt und gerichtet, Biotope gepflegt. Der Naturlehrpfad – mit Totholzmauer, Fledermaus- und Vogelkästen, Baumpflanzungen und Biotopen sowie Aktionen mit Kindern aus Schulen und Kitas – war wie der Bauerngarten die grüne Antwort Eglshheims. Geld war selten da, auch wenn die Stadt öfter mit Material und Gerät unter die Arme griff.

„Das ist einmalig. Es ist wichtig, dass wir Unterstützung kriechen“, sagt Jürgen Schreiner. Der Gartenfachmann hat mit seinen Mitstreitern unzählige Arbeitsstunden in den Riedgraben investiert. Wie auch Beate Mitschele, deren ganze Familie am Widerstand beteiligt war. Und die schon viele Ideen hat, Geld für Co-Finanzierung aufzutreiben. „So ein Projekt passt zu Eglshheim. Wir haben viele Vereine und Bürger, die dahinterstehen. Spendenaktionen können wir.“ Das Thema sei fest im nächsten Stadtteilausschuss am 13. April verankert, ergänzt die Bürgervereinsvorsitzende Carolin Völlm.

Nicht umsonst sind der OGV und der Stadtteilausschuss offizielle Partner des Verbands Region Stuttgart (VRS), der rund 425 000 Euro zuschießt, dieselbe Summe muss die Stadt in die Hand nehmen. Das Ziel: Der Riedgraben als Teil des Grünen Rings Ludwigsburgs und des Landschaftsparks Region Stuttgart wird als Vorzeigeprojekt bis 2023 gestaltet und aufgewertet (siehe oben).

**Widerstand gegen Lokalpolitik**

Das hörte sich 20 Jahre zuvor ganz anders an. CDU, Freie Wähler und SPD hatten sich gegen Lubu und Grüne für die Riedgrabentrasse starkgemacht, die mit der Untertunnelung der Naherholungsflächen zwischen Hirschbergsiedlung und altem Dorfkern die B27 entlasten sollte. Die Antwort aus dem Stadtteil war eindeutig: „Die Eglshheimer brauchen keinen Riedgrabentunnel. Es kann nicht angehen, dass die unmittelbar betroffene Bevölkerung übergangen und bevormundet wird.“ Ob Naturpark West, Schutzgemeinschaft Strombergstraße oder der heftige Widerstand gegen die Umgehung H4B4, die Ex-OB Werner Spec 2015 aus einem – immer noch existenten – Modell von 2008 hervorkramte: „Rettet den Riedgraben“ war immer mittendrin.

„Eglshheim ist mit Leib und Seele dabei“, weiß die Fachbereichsleiterin Tiefbau und Grünflächen, Ulrike Schmidtgen. Ihr Vorgänger Gerhard Kohler musste zur Rente 2015 eine Kiste Trollinger als Wettsschulden an Alt-CDU-Stadtrat Roland Kromer übergeben, weil er es in Dekaden nicht geschafft hatte, Wasser in den Riedgraben gen Monrepos zu

bringen. Schmidtgen indes kann jetzt Gas geben und weiß, wem sie das zu verdanken hat. Dem unbeugsamen Dorf. „Das bürgerschaftliche Engagement ist außerordentlich bewundernswert.“

Die vorläufigen Pläne zeigen eine naturnahe Landschaft und Wege mit durchlässigem Belag, Biotopen, Grünflächen und Aufenthaltsorte. Die Quelle am Wegesrand wird gefasst und Wasser in den Riedgraben geleitet. Das werde mehr als ein Rinnsal, ist Schmidtgen überzeugt, „das gibt schon was her“. Vom Traum, mit dem Riedbach dem Monrepossee mehr Frischwasser und Sauerstoff zuzuführen, hat man sich allerdings verabschiedet.

Der Bereich um die marode Holzterrasse zum Friedhof wurde gerodet, für die Barrierefreiheit sollen Serpentina angelegt werden. Möglich war das, weil einige Kleingärten nach dem Tod der Pächter an die Stadt zurückgingen. Dadurch könne das Gebiet geöffnet werden. Jetzt gehe es in die erste Planung, auch der Bauausschuss hat noch ein Wörtchen mizureden. „Wir wollen das auf schöne Art und Weise umsetzen.“

Ein wichtiges Signal, so Jutta Seyfang: „Wir wollen nicht, dass das Geld irgendwo verpufft.“ Da stehen sie am verwunschenen Ort, den sie selbst gerettet haben. „Eigentlich könnten wir ‚Rettet den Riedgraben‘ jetzt auflösen“, sagt Beate Mitschele nachdenklich. Keine Antwort aus der Runde: Da wäre ja noch ein Tunnel unter der B 27 zu graben.



2011: Prüfender Blick von Gerhard Lämmermeier auf den eingefassten Riedgraben: Viele Arbeitsstunden hat er hier investiert. Foto: Wolschendorf



2001 gründete sich die Initiative „Rettet den Riedgraben“ in Reaktion auf die Pläne der Stadt, das Naturkleinod im Zuge einer Umfahrung in eine Straße zu verwandeln. Im kalten März 2002 stand der Protest der Eglshheimer (v.l.): Thomas Seyfang, Matthias Dorer, Knut Mitschele, Gerhard Löckle und Werner Mitschele. Foto: Alfred Drossel



2001 geht's los: Eglshheim geht mit „Rettet den Riedgraben“ in den Widerstand gegen die Riedgrabentrasse. Foto: privat



2003 wurde der erste Teil des Naturlehrpfades eingeweiht, mit Matthias Dorer, Walter Bruder, Uli Bauer, Beate Mitschele, Stefan Kapfenstein und Gerhard Löckle (v.l.). Foto: privat



Steinewerfer im Jahr 2011: Gerhard Löckle (links) und Jürgen Schreiner räumen gemeinsam das frisch angelegte Feuchtbioptop hinter der Schulsporthalle frei. Foto: Holm Wolschendorf



Die Quelle am Riedbach soll neu gefasst werden...



... und die alte Treppe zum Friedhof durch Serpentina ersetzt werden. Gerodet wurde bereits. Fotos: Ramona Theiss